



Ergebnisdokumentation

7. Lübecker Bildungskonferenz



Dienstag, 24. April 2012, 14:00 – 17:00 Uhr
Media Docks Lübeck

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Programm der 7. Lübecker Bildungskonferenz	4
Statements und Fragen	5
Impressionen	6
Zusammenfassung der Ergebnisse: Handlungsempfehlungen	7
Dr. Jan-Hinrik Schmidt: Die Dynamik digitaler Medien	9
Vorstellung Rahmenvereinbarung Medienkompetenzförderung	15
Themenforen	17
Kindertageseinrichtungen/Familienbildungseinrichtungen: „ElternMedienLotsen“, Elternabende zu Medienthemen	17
Schulen: „Internet-ABC“, Internet-Führerschein für GrundschülerInnen	20
Jugendarbeit: „MediLeiCa“, Medienfortbildung für JugendleiterInnen	25
Die medienkompetente Schule der Zukunft Institut für Multimediale und Interaktive Systeme, Universität zu Lübeck	28

Herausgeber:

Hansestadt Lübeck
Fachbereich Kultur und Bildung
Bildungskultur Lübeck – Lernen vor Ort
Kronsforder Allee 2-6
23539 Lübeck
Bearbeitung: Dr. Beatrix Hahner, Annette Eickhölter, Karen Wotha
Telefon: 0451 122-5149
Email: Lernen-vor-Ort@Luebeck.de
Stand: Mai 2012, 800 Exemplare
Bildnachweise: Gudrun Köhler, Hansestadt Lübeck

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

Soziale Netzwerke, Google, Smartphones und PCs sind längst fester Bestandteil des Alltags geworden. Gleichzeitig warnen Kritiker vor Datenmissbrauch. Das Stichwort „Medienkompetenz“ ist in aller Munde. Doch was bedeutet das eigentlich genau und wie können wir Eltern, Kinder und Jugendliche bei der Auseinandersetzung mit Medien unterstützen? Wo haben Lehrkräfte und Erziehende Weiterbildungsbedarfe?



Diese Fragestellung ist nicht neu, die Medien jedoch haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Während in den 80er Jahren noch der Frage „Videos – Was tun?“ nachgegangen wurde, hat sich die Medienlandschaft bis heute weiter ausdifferenziert und ist immer vielfältiger geworden. Damit haben sich auch die Voraussetzungen gewandelt, mit denen Pädagoginnen und Pädagogen in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind.

Gemeinsam mit etwa 180 Vertreterinnen und Vertretern aus Kitas, Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen, Politik und Fachöffentlichkeit wurde intensiv diskutiert, wie die Rahmenvereinbarung zur Medienkompetenzförderung ausgestaltet werden kann, die zwischen der Hansestadt Lübeck, dem Schulamt und der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein im Februar geschlossen wurde.

Welche Chancen bieten die neuen Medien für Kita, Schule, Jugend- bzw. Elternarbeit? Darüber sind wir mit Ihnen ins Gespräch gekommen und haben Projekte wie den Eltern-Medien-Lotsen, das Internet-ABC für Grundschulkindern sowie die MediLeiCa-Fortbildung für Jugendarbeiter/innen vorgestellt. Es sind noch viele Schritte zu gehen, bis von einer „medienkompetenten“ Bildungseinrichtung gesprochen werden kann, in der alle Beteiligten, also die pädagogischen Fachkräfte genauso wie Eltern, Kinder und Jugendliche, auf einen reflektierten Umgang mit Internet & Co. achten. Ziel ist es, das kreative Potenzial moderner Medien für alle nutzbar zu machen und dabei die Gefahren nicht außer Acht zu lassen. Darauf werden wir bei der weiteren Konzeptentwicklung zur Medienkompetenzförderung hinarbeiten. Da sich die Medien unglaublich schnell entwickeln und verändern wird dieser Prozess die Dynamik aufnehmen.

Ein besonderer Dank gilt den Referenten, die durch ihre praxisnahen Beispiele verdeutlicht haben, welche Weichen zukünftig gestellt werden müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir haben die Ergebnisse der 7. Lübecker Bildungskonferenz dokumentiert und möchten damit dem interessierten Fachpublikum eine Hilfestellung und Wegweisung bei der weiteren Arbeit am Thema „Medienkompetenzförderung“ zur Verfügung stellen.

Annette Borns
Senatorin für Kultur und Bildung

Helge Daus
Schulrat

Programm der 7. Lübecker Bildungskonferenz

Medienkompetenzförderung am Dienstag, 24. April 2012

- 14:00 Uhr **Begrüßung**
Annette Borns, Senatorin für Kultur und Bildung der Hansestadt Lübeck
Helge Daus, Schulrat in der Hansestadt Lübeck
Dr. Thomas Voß, Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein
- 14:20 Uhr **Die Dynamik digitaler Medien – Nutzungsweisen, Kompetenzen und Herausforderungen für Kita, Schule, Jugendarbeit und Eltern**
Impuls von Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Hans-Bredow-Institut Hamburg
im Anschluss: Zeit für Nachfragen
- 15:00 Uhr **Kurzvorstellung der Rahmenvereinbarung zur Medienkompetenzförderung**
Karen Wotha und Annette Eickhölter,
Kinder- und Jugendschutz der Hansestadt Lübeck

Austausch bei Kaffee und Tee
- 15:30 Uhr **Aufteilung in Themenforen zu folgenden Angeboten:**
- Kindertageseinrichtungen/Familienbildungseinrichtungen:
„ElternMedienLotsen“, Elternabende zu Medienthemen
 - Schulen: „internet abc“, Internet-Führerschein für GrundschülerInnen
 - Jugendarbeit: „MediLeica“, Medienfortbildung für JugendleiterInnen
 - Die medienkompetente Schule der Zukunft.
Institut für Multimediale und Interaktive Systeme, Universität Lübeck.

Nach den Referaten erfolgt in jedem Forum ein moderierter Austausch zur weiteren Konzeptentwicklung

- 16:40 Uhr **Vorstellung der Ergebnisse und weiteres Vorgehen im Bereich der Medienkompetenzförderung im Plenum**
- 17:00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Moderation: Birgit Reichel, stellvertretende Bereichsleiterin Jugendarbeit und Renke Hutfilter, Projektleiter Lernen vor Ort



Statements und Fragen

Medienkompetenz-
was ist das?

Was ist
Medienerziehung?

Ohne Internet
leben? Kaum noch
auszudenken...

Medien gab es schon immer,
sie entwickeln sich nur immer
dynamischer.

Medienkompetente
Lehrkräfte, ErzieherInnen
und JugendarbeiterInnen
– was macht Sie aus?

Nicht nur Hardware und Software-
kenntnisse sind wichtig, sondern
auch ein reflektierter Umgang
mit Medien.

Kinder, Eltern, pädagogische
Fachkräfte - alle haben
Weiterbildungsbedarf.

Die nachwachsende Lehrer- bzw.
Erzieherinnengeneration gehört zu den
„Digital Natives“. Sie wird ganz anders und
viel selbstverständlicher mit modernen
Medien umgehen, als wir es
gegenwärtig tun.

Informationen finden und das
kreative Potenzial der Medien
nutzen.

Urheberrecht – betrifft
das auch Youtube-Videos
im Unterricht?

Gibt es geschützte, geschlossene
Bereiche im Internet, wo Kinder in
gesicherten Lernumgebungen
dieses Medium gefahrlos kennen
lernen können?

Soziale Netzwerke – wie viel
gebe ich über mich preis?

Die Medienausstattung ist
das eine, jemanden haben,
der Geräte und Software
pflegt, das andere.

Und wem vertraue ich mein
Passwort an?

Wir brauchen
eine Struktur, einen „roten
Faden“ der stufenweisen
Medienerziehung.

Impressionen



Die Stände des Offenen Kanals Schleswig-Holstein, der Lübecker Universität, FH Lübeck - oncampus sowie die Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein informierten über ihre Angebote im Bereich der Medienkompetenz.



Kücknitz-TV dokumentierte die Veranstaltung * Bildungsportal: www.bildung.luebeck.de online weiter bilden!



Raum für Austausch, Informationen und Interviews.



Medienkompetenzförderung – ein Thema, das alle Bildungsbereiche angeht!

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Handlungsempfehlungen

Ziel der Konferenz

Die Konferenz diente dazu, Vertreterinnen und Vertreter aus Schulen, Kitas, Jugendarbeit und außerschulischen Bildungseinrichtungen miteinander ins Gespräch zu bringen. Aktueller Anlass hierfür ist die im Februar geschlossene Vereinbarung zur Medienkompetenzförderung, über deren Inhalte informiert wurde. Um das derzeit zu entwickelnde Konzept zur Medienkompetenzförderung inhaltlich gestalten zu können, wurde darüber diskutiert, welche Themen und Zielgruppen zukünftig in Lübeck bedient werden sollten.

Ergebnisse

Zentrales Ergebnis der Diskussionsforen ist, dass es einen hohen Weiterbildungsbedarf im Bereich der Medienkompetenzförderung gibt. Unabhängig von den vorhandenen, während der Konferenz vorgestellten Angeboten wie dem Eltern-Medien-Lotsen, dem Internet-ABC und der MediLeiCa wurden von den anwesenden Expertinnen und Experten folgende Bedarfe für die nachfolgend aufgeführten Zielgruppen formuliert:

Kinder und Jugendliche

Der Wissensstand bzgl. moderner Medien unterscheidet sich erheblich sowohl zwischen gleichaltrigen Kindern als auch den verschiedenen Altersstufen. Ist die Internetnutzung im Vorschulbereich bislang eher ungewöhnlich, so wird sie für Kinder ab der 3. Klasse als wichtig angesehen. Ein flächendeckender Einsatz des Internet-ABC könnte eine geeignete Maßnahme sein, um einen Schritt zu mehr Medienkompetenz zu gehen.

Zusätzlich bedarf es eines systematisch aufeinander aufbauenden Angebots zur Medienkompetenzförderung, welches einem roten Faden folgt, in der Kita beginnt und sowohl in Schule als auch der Jugendarbeit fortgeführt wird.

Eltern

Eltern zeigen unterschiedliche Einstellungen zur Frage, ab wann und in welchem Umfang Kinder Medien nutzen dürfen. Generell klagen Pädagogen über eine schwierige Erreichbarkeit von Eltern. Der Eltern-Medien-Lotse bietet eine Orientierung, weitere Initiativen für mehr Elterneinbindung sind wünschenswert.

Weiterbildung von Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und Lehrkräften

Kitas, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind in Bezug auf Medienkompetenzförderung sehr heterogen aufgestellt und weisen unterschiedliche Kompetenzen auf. Nach Auswertung der Forenarbeit hat das Thema noch nicht in alle Programme und Konzeptionen der jeweiligen Einrichtungen Einzug erhalten.

Für Jugendzentren wird die Nutzung sozialer Netzwerke wie z.B. Facebook als geeignet angesehen, um auch Jugendliche zu erreichen, die bislang das Jugendzentrum nicht nutzen. Das Internet bietet bislang noch nicht ausreichend genutzten Raum für Beteiligungsverfahren und Austauschmöglichkeiten in der Jugendarbeit. Die MediLeiCa-Weiterbildung schafft ein grundlegendes Wissen, um diesen Fragestellungen reflektiert begegnen zu können.

Wie Kinder und Jugendliche mit neuen und alten Medien umgehen, wirft bei Pädagogen jeder Couleur Fragen auf, die mithilfe von Weiterbildungsangeboten beantwortet werden sollten:

- Wie sieht eine altersangemessene Mediennutzung aus?
- Welche Beratungsmöglichkeiten gibt es z.B. bei Extremnutzung von Medien, an wen kann man sich bei „Cyber-Mobbing“ wenden?
- Was ist unter „social web“ zu verstehen und wie kann es in der pädagogischen Arbeit genutzt werden?
- Welche Rechtsfragen sind für die jeweilige Zielgruppe relevant?
- Wie können Pädagogen eine kreative Internetnutzung fördern?
- Wie können Pädagogen die Entwicklung eines reflektierten Gefahrenbewusstseins der Eltern, Kinder und Jugendlichen unterstützen?
- Wie können Eltern besser erreicht und eingebunden werden? Welche Bildungsangebote benötigen sie neben dem vorgestellten Eltern-Medien-Lotsen?

Auf dem Weg zur medienkompetenten Schule der Zukunft

Eine große Herausforderung stellt der Wunsch der Konferenzteilnehmer/innen dar, für eine angemessene Medienausstattung an den Schulen zu sorgen. Neben entsprechender Hard- und Softwareausstattung sowie der Einrichtung von W-LAN an den Schulen geht es jedoch auch um personelle Ressourcen, sprich um die Pflege der IT-Einrichtungen und das Know-how zur Umsetzung attraktiver, zielgruppenspezifischer multimedialer Lernszenarien.

Perspektivisch sollte Mediendidaktik und Medienkompetenzförderung einen stärkeren Anteil in der Ausbildung von Pädagogen/innen erhalten.

Wie geht es weiter?

Die beschriebenen Anforderungen gehen in das Konzept zur Medienkompetenzförderung der Hansestadt Lübeck ein und bilden die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit mit den Partnern Schulamt und Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein. Regelmäßige Fachtage greifen die genannten Fortbildungsbedarfe auf und führen so zu mehr Medienkompetenz in Lübeck.

Dr. Jan-Hinrik Schmidt: Die Dynamik digitaler Medien

Nutzungsweisen, Kompetenzen und Herausforderungen für Kita, Schule, Jugendarbeit und Eltern



Was wäre, wenn es kein Internet gäbe?

[Zitate aus Gruppendiskussionen mit Jugendlichen in Hamburg und im Emsland]

- „Ich glaube, man würde damit klar kommen. Aber wenn man wüsste, dass es das mal gab und dann abgeschafft wird, ich glaub, dann würde ich durchdrehen.

[- Warum? -] Ich müsste dann auf Youtube-Videos und so verzichten, und die sind schon witzig. Oder Chat und so.“ [Mädchen, 14 Jahre]

- „Bei mir ist es so, ich nutze halt das Internet einerseits sehr viel zur Kommunikation – Messenger läuft bei mir fast 24 Stunden am Tag, SchülerVZ ist natürlich auch hoch frequentiert. Aber zum Zweiten nutze ich das auch sehr viel, um mir halt Informationen zu beschaffen, die ich brauche.“ [Junge, 17 Jahre]

- „Es geht auch ohne Internet, man kann ja auch was machen, was man nicht im Internet macht. Man kann zum Beispiel Playstation spielen, oder Nintendo DS, es gibt alles mögliche. Man muss nicht immer ins Internet rennen, sonst is man n Internet-Freak.“ (Mädchen, 13 Jahre)

Digital Natives?



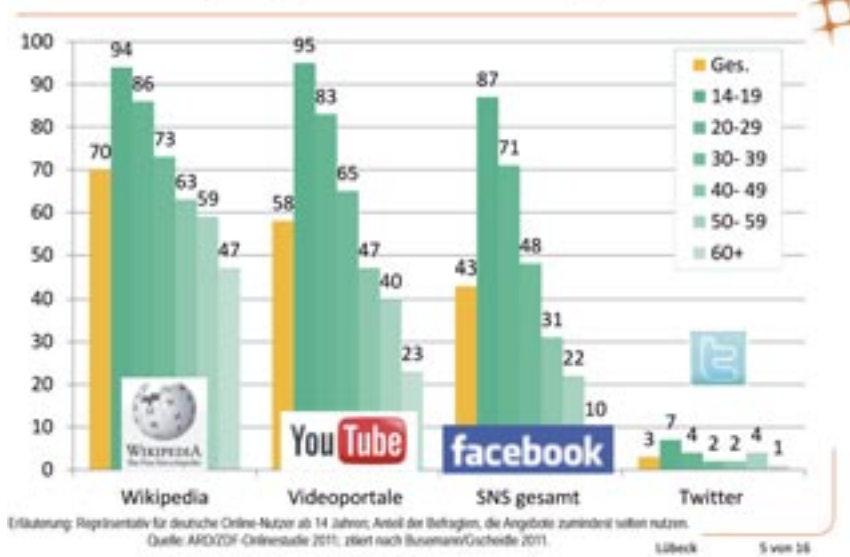
Bild Folie 3

Worüber spreche ich?

- Soziale Medien: Praktiken und Öffentlichkeiten....
- ... und daraus resultierende (Heraus-) Forderungen
- Entgrenzung der Publika und Privatsphäre
- Partizipation und Teilhabe
- Macht und Machtlosigkeit

Wer soll und kann diese Herausforderungen bewältigen?

Verbreitung ausgewählter Anwendungen nach Alter



Soziale Medien und ihre Praktiken



Persönliche Öffentlichkeiten (1/2)

Social Web lässt persönliche Öffentlichkeiten entstehen, in denen Nutzer

- Informationen nach Kriterien der persönlichen Relevanz auswählen, [anstatt nach journalistischen Nachrichtenfaktoren]
- sich an (intendiertes) Publikum richten, das aus sozialen Kontakten besteht, [anstatt des verstreuten, unbekannt, unverbundenen Publikums der Massenmedien]
- und sich im Kommunikationsmodus des „Konversation Betreibens“ befinden. [anstatt im Modus des „Publizierens“]



Bild Folie 7



Bild Folie 8

Persönliche Öffentlichkeiten (2/2)

- Trennung zwischen „Sender“- und „Empfänger“-Rollen der Massenkommunikation löst sich weiter auf; in persönlicher Öffentlichkeit ist man beides
- Persönliche Öffentlichkeiten bestehen aus „Microcontent“, der aus anderen Angeboten gelöst („entbündelt“) und durch soziale Beziehungen gefiltert wird
- „Re-Bündelung“ findet nicht in abgeschlossenen / linearen Produkten („Ausgabe“; „Sendung“) statt, sondern im konstanten Informationsfluss der „streams“ bzw. „feeds“
- Professionell-journalistische Inhalte oder kommerzielle Botschaften sind genauso Teil dieser vernetzten Öffentlichkeiten wie das Persönliche und Private



Bild Folie 9

(Heraus-)Forderungen an (Medien-)Bildung

- Gesellschaftliche Verantwortung bleibt bestehen, Jugendliche (aber nicht nur die...) zu einem verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit der „Universaltechnologie“ Internet zu befähigen, z.B. um ...
 1. ... grundlegende Kompetenzen für den Umgang in vernetzten Öffentlichkeiten zu lernen;
 2. ... informationelle Selbstbestimmung ausüben zu können;
 3. ... Werkzeuge des Internet nutzen zu können, um an gesellschaftlichen Debatten teilzuhaben und sich für die eigenen Belange und Rechte im Internet einsetzen zu können

#1: Neue/Alte Medienkompetenzen

- Digitale Medien schaffen Kommunikationsräume, die bestehende Grenzen zwischen Angeboten, Gattungen und Modi von (massen-)medialer Kommunikation verschwimmen lassen
- Sie erfordern daher eigene Medienkompetenzen, z.B. ...

... sich in vernetzten Öffentlichkeiten orientieren, relevante Informationen filtern und aktiv Informationen und Inhalte bereitstellen sowie bearbeiten können



... strategische Kommunikation erkennen und einordnen, z.B. kommerzielle Markenbotschaften oder „Fakes“/Fiktives von Authentischem unterscheiden können



... situationsgerecht kommunizieren, d.h. Argumente artikulieren, bewerten und abwägen sowie Reichweite und Folgen abschätzen können



#2: Prekäre informationelle Selbstbestimmung (1/2)

Merkmale der Kommunikationsarchitektur⁽¹⁾ erschweren inf. Selbstbestimmung



(1) boyd 2008

Lübeck 11 von 16

#1: Prekäre informationelle Selbstbestimmung (2/2)

- „Informationelle Selbstbestimmung“ ist...

Sollen

Tun

Können

- ... *normatives Konzept*: Bestandteil der verfassungsmäßigen Ordnung (und in Datenschutzregelungen etc. näher spezifiziert); liegt zudem als zumindest diffuse Erwartung bei vielen Nutzern vor;
- ... *ausgeübte Praxis*: Nutzer üben sie (mehr oder weniger kompetent, reflektiert, evtl. auch scheiternd) aus, wenn sie sich in den vernetzten persönlichen Öffentlichkeiten des Social Web bewegen;
- ... *notwendige Kompetenz*: das eigenständige Wahrnehmen des „Rechts auf Privatheit“, die informierte Einwilligung in Datenverarbeitung oder auch die informationelle Autonomie setzt Wissensformen und Fertigkeiten voraus.

Lübeck 12 von 16

#3: Facetten von Beteiligung

- Soziale Medien können Werkzeug wie Gegenstand von Partizipation sein
- Nutzung der sozialen Medien umfasst unterschiedliche Grade von Teilhabe^[1]
 1. **Mitwirkung** an Konversationen, dem Bereitstellen und Teilen von Inhalten, etc.;
 2. **Mitbestimmung** über Ausrichtung, Gestaltung oder Moderation der Angebote;
 3. **Selbstbestimmung** in eigenen, nicht bzw. kaum vorstrukturierten Kommunikationsräumen.
- Soziale Medien fördern *Mitwirkung*, teilweise auch *Mitbestimmung*
- *Selbstbestimmte* Räume sind allerdings gerade auf den großen Plattformen eher selten



[1] Wagner/Gerlicher/Brüggen 2011.

Lübeck 13 von 16

#3: Imbalance von Macht und Partizipation



- Viele Plattformen und Dienste werden von Betreibern kontrolliert, die Aufmerksamkeit nach ökonomischen und/oder technischen Kriterien kanalisieren
- Plattformen räumen Nutzern höchstens als „Kunden“, nicht aber als „Bürger“ Mitspracherechte bei der Verwendung der Werke und Daten ein
- Formalisierte Verfahren der Nutzeranhörung existieren nur in Ansätzen
- Auf Nutzerseite fehlt Bewusstsein, durch kollektives Handeln auch Mitbestimmung einzufordern

Lübeck 14 von 16

Fazit: Wer kann all dies leisten? Sie!

- Soziale Medien verändern das Umfeld, in dem Menschen alltägliches Identitäts-, Beziehungs- und Informationsmanagement betreiben
- Dieser Wandel wirft eine Reihe von Herausforderungen auf, darunter...
 - ... die Bestimmung und Vermittlung von Kompetenzen für eine verantwortungsvolle Teilhabe an den Kommunikationsräumen
 - ... die Gewährleistung von informationeller Selbstbestimmung
 - ... das Einfordern von Mit- & Selbstbestimmung gegenüber machtvollen Akteuren

- Diese gesellschaftlichen Aufgaben dürfen nicht auf eine Gruppe („die Politik“, „die Eltern“, „die Schulen“, etc.) abgewälzt werden – aber keine dieser Gruppen sollte sich ihrer Bearbeitung entziehen dürfen
- Entscheidend ist die Erkenntnis, dass Medientechnologien gesellschaftliche Produkte sind, und daher auch der durch sie angestoßene (aber nicht: determinierte) Wandel gesellschaftlich gestaltet werden kann
- Daher sind Veranstaltungen wie diese 7. Lübecker Bildungskonferenz so eminent wichtig!



Aktuelle Publikationen von Jan Schmidt

Quellennachweise Abbildungen

Folie 6

[Identität] © Hapf2, <http://www.flickr.com/photos/44029537@N00/12760664>

[Beziehung] CC BY-NC-SA-2.0, Myles!, <http://flickr.com/photos/mylesdgrant/495698908>

[Information] CC BY-NC-ND-2.0, Axel V, http://www.flickr.com/photos/axels_bilder/126700804

Folie 9

• CC BY-SA 2.0, Jan Schmidt, <http://www.flickr.com/photos/42154456@N00/6244029345>

Folie 10

[Strand] CC BY-NC-ND 2.0, Fozzman, <http://www.flickr.com/photos/mrbeany/3823127547/>

[Mall] CC BY-NC-ND 2.0, Cooky Yoon, <http://www.flickr.com/photos/designrecipe/4283634289/>

[Speakers Corner] CC BY-NC-ND 2.0, vkotis, <http://www.flickr.com/photos/9214515@N07/3128983356/>

Folie 13

• [Foto] CC BY-NC-ND 2.0, Stephen Desroches, <http://www.flickr.com/photos/focusedonlight/2795746704/>

• [Demo] CC BY-NC-ND 2.0, Dom Dada, <http://www.flickr.com/photos/ogil/1842123447/>

• [Barcamp] CC BY-NC-ND 2.0, Nathanael Boehm, <http://www.flickr.com/photos/purecaffeine/1226101959/>

Literatur

– boyd, danah (2008): Taken out of context. American teen sociality in networked publics. Ph.D. Dissertation an der University of California, Berkeley. Online verfügbar: <http://www.danah.org/papers/TakenOutOfContext.pdf>.

– Münker, Stefan (2009): Emergenz digitaler Öffentlichkeiten – Die Sozialen Medien im Web 2.0. Frankfurt a.M.

– Palfrey, John / Gasser, Urs / Reinhart, Franka / Topalova, Violeta (2008): Generation Internet: Die Digital Natives. Stuttgart

– Schmidt, Jan (2011): Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Konsequenzen des Web 2.0. Konstanz.

– Schmidt, Jan/Ingrid Paus-Hasebrink/Uwe Hasebrink (Hrsg.) (2009): Herauswachsen mit dem Social Web. Berlin.

– Stöcker, Christian (2011): Nerd Attack. München

– Wagner, U. / Gerlicher, P. / Brüggem, N. (2011): Partizipation in und mit dem Social Web – Herausforderungen für die politische Bildung. München



Kontakt:

Dr. Jan-Hinrik Schmidt
 Wissenschaftlicher Referent für
 digitale interaktive Medien und
 politische Kommunikation
 Hans-Bredow-Institut
 Warburgstr. 8-10, 20354 Hamburg
j.schmidt@hans-bredow-institut.de
www.hans-bredow-institut.de
www.schmidtmitdete.de
www.dasneuenetz.de

Vorstellung Rahmenvereinbarung Medienkompetenzförderung



Annette Eickhölter und Karen Wotha, Kinder- und Jugendschutz
in der Hansestadt Lübeck

Der Kinder- und Jugendschutz hat den gesetzlichen Auftrag,
Angebote für junge Menschen und Erziehungsberechtigte zu schaffen

- zum Schutz von Kindern und Jugendlichen und
- zum Erwerb von Lebenskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen.

Dabei stehen Themen wie Gewalt, Sucht, Soziales Lernen
und Medien im Vordergrund.

Beim Thema **Medien** geht es in erster Linie um die Vermittlung
von Medienkompetenz. Aber: was heißt eigentlich „Medienkompetenz“?

Definition „Medienkompetenz“:

Medienkompetenz umfasst den eigen- und sozialverantwortlichen Umgang mit Medien. Sie ist eine Schlüsselqualifikation zur Teilhabe am kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichem Geschehen. Sie ist eine zwingende Voraussetzung für berufliche Perspektiven und erschließt neue Bildungshorizonte für lebenslanges Lernen. Medienkompetenz umfasst dabei vor allem die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Medieninhalten, Mediennutzungen und Medienwirkungen und berücksichtigt auch die kreativen Potenziale der Medien. Kurz: Nicht das Erlernen von „Technischem Know-how“ steht an erster Stelle, sondern ein kritischer und kreativer Umgang mit Medien.

Im Februar 2012 wurde die Rahmenvereinbarung zwischen der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein, dem Schulamt und der Hansestadt Lübeck geschlossen. Darin wird diese Definition aufgegriffen.

Ziel der Rahmenvereinbarung ist es, ein systematisches Angebot für bestimmte Altersgruppen zu entwickeln, welches frühzeitig ansetzt und sicherstellt, dass die Vermittlung von Medienkompetenz nicht zufällig ist.

Die Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH) unterstützt die Startprojekte in Lübeck auch finanziell.

Die Zusammenarbeit ist zunächst auf 2 Jahre angelegt, wobei die Arbeit auch danach fortgesetzt werden soll, um eine Nachhaltigkeit sicherzustellen.

Die **Rahmenvereinbarung** beinhaltet die Erarbeitung eines Konzeptes für Lübeck und die Entwicklung konkreter Projekte.

Am Anfang stand eine **Bestandsaufnahme**, bei der der Kinder- und Jugendschutz von vielen Medien vermittelnden Stellen in Lübeck unterstützt wurde: von der Stadtbibliothek, VHS, polizeilichen Prävention, Schulen, Uni Lübeck, dem Offenen Kanal, um nur einige zu nennen.

Daraus hat sich bereits weitere Zusammenarbeit ergeben, die sich auch heute zeigt.

Das **Konzept** soll Aussagen machen zu folgenden Aspekten:

- Aufgabenverteilung und Organisation
- Ergebnissicherung und Öffentlichkeit herstellen
- Entwicklung von Angeboten

Mit drei konkreten Projekten sind wir bereits gestartet. Diese Projekte richten sich an Kindertagesstätten, Familienbildungseinrichtungen, Schulen, Jugendarbeit und werden hier kurz vorgestellt:

- a) Es werden Elternabende durch ausgebildete „ElternMedienLotsen“ angeboten, die Eltern über Chancen und Risiken der Mediennutzung ihrer Kinder informieren und auf Fragen der Eltern eingehen.
- b) „Das Internet-ABC“ unterstützt Lehrkräfte dabei, Kinder beim Einstieg in die Internetnutzung zu begleiten. Sie können mit Hilfe von gut ausgearbeitetem Material ihren Schülern zeigen, wie man sich sicher und mit Spaß im Internet bewegt.
- c) Die „MediLeiCa“ ist ein Baustein zur Fortbildung von Jugendleitern. Sie erlangen Kenntnisse über den Stellenwert der neuen Medien im Leben von Jugendlichen und über Methoden, deren Medienhandeln kritisch und kreativ zu begleiten.

Dies ist ein Anfang, es sollen Angebote für weitere Altersgruppen folgen. Wie bei der Bestandserhebung und mit dieser Konferenz werden wir auch weiter die Zusammenarbeit mit Ihnen allen suchen, die in der Lübecker Bildungslandschaft unterwegs sind.

Termine rund um die Medienkompetenz:

- 2. Kieler Messe für mehr Medienkompetenz am 05.05.2012 im Rathaus Kiel
- Medienkompetenztag Schleswig-Holstein am 25.09.2012 in der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Jahrestagung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien am 26.09. und 27.09.2012 in den Media Docks/ Lübeck

Hansestadt Lübeck
4.513 Jugendarbeit - Jugendamt
Kinder- und Jugendschutz
Annette Eickhölter und Karen Wotha
Kronsforder Allee 2-6
23560 Lübeck
Telefon: 0451 122-5710 oder -5711
kinder-jugendschutz@luebeck.de

Worum geht es?

Pädagogen geben Elternabende zu Medienthemen

Während eines Elternabends zeigten sich die Eltern sehr besorgt darüber, wie ihre Kinder bei Facebook agieren; sie selbst könnten das Risiko nicht recht einschätzen und möchten gern mehr Informationen haben. Deshalb frage ich Sie, ob Sie bei uns für die Eltern der 5. bis 7. Klassen Ihre Veranstaltung noch vor den Sommerferien anbieten können. Haben Sie noch einen Termin frei?“

Worum geht es?

Foren	msn, hotmail, messenger
Creative gaming	Computerspiele
Streusandeffekt	Fernsehen
Soziale Netzwerke	Google+
Recht am eigenen Bild	Onlinesucht
Facebook	World of Warcraft
Medienkompetenztag HH – 08.04.2010	Handy
Chatten	Persönlichkeitsrechte
Web 2.0	Datenschutz

„Ich bin Schullehrerbeiratsvorsitzende der Regionalschule Westerbaarken. Wir möchten gern zu dem Thema: Umgang mit Handy, Fernsehen und Internet (Gefahren/Abhängigkeiten) einen Elternabend machen und sind auf der Suche nach einem/einer Referent/in. Können Sie mir weiterhelfen?“

Aktuelle Themen:

- Bild.de - Bericht: „Facebook-Crash – Deutschland und Österreich über Stunden offline – Mio. User von ihren Freunden abgeschnitten“
- Located based services, z.B. foursquare.com

„Die Kinder“ (6./7. Klassen)

- 80-90% sind in Sozialen Netzwerken
- Weil alle angemeldet sind, „muss“ jede/r mitmachen
- Viele haben ein bisschen „Datenschutz“ im Kopf
- Viele kennen gegenseitig ihre Passwörter

Ist-Stand:

- 50 ElternMedienLotsinnen und Lotsen in SH
- Über 350 Einsätze in SH
- Ø ca. 20 Besucher (9-70 Pers.)
- Schulen
- Kitas
- Jugendzentren (selten)

50 Pädagogische Profis

- SchulsozialarbeiterInnen
- SuchtberaterInnen
- Stadtjugendschützer
- Dipl. SozPäds
- Erzieherinnen/ Erzieher
- Lehrkräfte
- ...

Struktur der Fortbildung

- 4 Präsenztage
 - 8 Online-Sitzungen
- = blended learning
Dauer: 4 Monate



Medienpädagogischer Input

- Fernsehen, Web 2.0, Chats, Portale, Games, Jugendmedienschutz, Datenautonomie, Medien & Recht...
- Methoden für die Elternarbeit
- Medienmethoden

Inhaltepartner:

z.B.:

- MA HSH
- Datenschutzzentrum/ ULD
- Jugendschutz.net, Mainz
- OKSH
- AKJS SH

Vielen Dank!

Henning Fietze, medienarbeit@oksh.de

Telefon: 0431 640040



■ Ergebnisse aus dem Themenforum **ROT**

Moderation: Karen Wotha und Antje Lohse

TeilnehmerInnen in diesem Forum kamen überwiegend aus dem Kita- aber auch aus dem Grundschulbereich.

Für welche Gruppen braucht es hierzu Angebote?

- Erzieher/ Lehrer
- Eltern Elternreichbarkeit ist schwierig
- Großeltern
- Multiplikatoren allg.
- ältere Schüler/ Jugendliche
- Kinder

Welche Angebote sollen zukünftig für wen vorgehalten werden?

- für Eltern/ Lehrer/ Erzieher/ Großeltern
- Was ist altersgerechter Fernsehkonsum? Was ist „zu viel“?
- Umgang mit PC- Spielen - Wie ältere Geschwister die jüngeren im positiven und negativen Sinne beeinflussen
- Tageszeit des Fernsehkonsums (oft schon früh morgens vor der Kita)
- Information/ Aufklärung - Welche Beratungsangebote gibt es?
Wo findet man Information, Beratung und Unterstützung bei Extremnutzung?
- Jugendliche
- Umgang mit PC- Spielen - Wie ältere Geschwister die jüngeren im positiven und negativen Sinne beeinflussen

Schulen: „Internet-ABC“ Internet-Führerschein für GrundschülerInnen

Referentin: Annette Eickhölter, Jugendschutz der Hansestadt Lübeck

Internet ABC für Grundschüler – warum so früh?

- 98% der Kinder haben einen Internetanschluss zu Hause
- Jedes 10. Kind hat einen eigenen Internetzugang im Zimmer
- 57% der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren nutzen das Internet
- Nur jeder 4. Sechs- bis Siebenjährige ist im Netz, aber schon 90% der Zwölf- bis Dreizehnjährigen (KIM-Studie 2010)

Entwicklung: erst langsam, abhängig von

- Bedienungskompetenz (Lesen, Schreiben, Verstehen)
- Altersgemäßen Angeboten

... dann aber dynamisch: Häufigere und längere Nutzung, besonders bei Mädchen

Lieblingsseiten:

- Blinde Kuh (Kindersuchmaschine)
- Kl.Ka Internetangebot
- Spiel Affe (Spieleseite)
- TOGGO (Onlineangebot von Super RTL)
- You Tube
- Schüler VZ

Fragen

- Wie funktioniert das Internet?
- Was kann ich damit machen?
- Was kann für mich schädlich sein oder unangenehm?
- Wie kann ich mich davor schützen?
- Das Internet-ABC für Grundschüler:

Wissen über

- Handhabung
- Sichere Nutzung
- Kreative Nutzung

„Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“

Kompetenzgedanke und Schutzgedanke

Im Handbuch die Lernmodule der CD aus der Rubrik „Fit fürs Internet“ als Papierversion

- Surfen & Internet: So funktioniert das Internet
- Achtung! Die Gefahren!- Darauf solltest Du achten!
- Lesen, Hören, Sehen - Medien im Internet
- Mitreden & Mitmachen - Selbst aktiv werden!

Didaktische Hinweise für Lehrer: (2 Seiten)

- Kurzinformation (Dauer z.B.)
- Kompetenzen
- Didaktisch-methodischer Kommentar
- Umgang mit den Arbeitsblättern
- Projektablauf (Varianten)
- Verlaufsplan (Arbeitsformen, Medien...)
- Elternbrief

Für die Schüler

- Einführungstexte (Geschichten mit Eddie)
- Lexikon (für Fachchinesisch)
- Checkliste (zum Abhaken am Ende)
- Aufgaben (mit Tipps)
- Lösungsblatt (zur Selbstkontrolle)
- Urkunde

www.internet-abc.de

So sieht die Startseite des Internet-ABCs aus. Die Tiercharaktere Eddie, Percy, Flizzy und Jumpy begegnen den Kindern in den verschiedenen Kategorien immer wieder und führen durch die Themen.



Vier Unterbereiche:

- Computer und Internet
- Schule und Hobby
- Spiel und Spaß
- Mitreden und Mitmachen

Der Kinderbereich des Internet-ABC

Bereich „Computer & Internet“

- Kernelement des Bereichs sind die „Wissen, wie's geht“-Module mit den Themen:
 - Surfen und Navigieren - die ersten Schritte im Internet
 - Suchen und Finden im Netz
 - Internet - Die Technik dahinter
 - Sicher surfen
 - Viren, Würmer und Trojaner
 - Werbung und Einkaufen im Internet
 - Texte, Filme, Musik aus dem Netz - Was ist erlaubt?
 - Medien und Multimedia im Internet
 - E-Mail und Newsletter
 - Chat oder: Gespräche im Internet
 - Instant Messaging - Eine andere Art von Chat
 - Soziale Netzwerke - Treffpunkte im Internet
- ... sowie der Surfschein, der spielerisch und humorvoll dieses Wissen abfragt.

www.internet-abc.de

Adressaten:

- Wissen, wie's geht: Kinder
- Zeigen, wie's geht: Eltern
- Unterrichten: Pädagogen

Sprachen: Deutsch und Türkisch

Adressaten:

Wissen wie's geht

Kinderseiten:

In 10 Schritten wird erklärt, wie das Internet funktioniert und worauf man achten muss.

Man kann Fragen an einen Experten stellen

News, Film, Podcast und Lexikon erklären den PC und das Internet.

Es gibt Tipps für Spielen und Lernen

Man kann den „Surfschein“ machen

Zeigen wie's geht

In 10 Schritten sicher ins Netz - Eltern und Kinder zusammen auf Entdeckungsreise

Tipps als Erläuterung für Eltern zu den 10 Modulen und

2 Aufbauomodulen für den PC - Gebrauch älterer Kinder

Antworten auf die wichtigsten Fragen

Literatur zu Medienerziehung, Beratungsstellen, Spiele, Quiz

Unterrichten

Angebot:

- Hintergrundwissen für Pädagogen
- Unterrichtsmaterialien (Handbuch und CD vermitteln Internetkompetenz vom ersten Surfen bis zum Chatten)

- Unterrichtseinheiten (als Beispiele für den Einsatz des Internets in der Schule)
- Links zu Themen im Bildungsbereich

Handbuch und CD: basieren auf den 12 interaktiven Online-Modulen
 Jedes Modul kann Offline, Online oder als Papierversion bearbeitet werden
 Arbeitsblätter können mit der Audios der CD kombiniert werden

Die Kinder schreiben, lesen, hören, basteln, raten, spielen

In der Schule wird die Grundlage gelegt, üben kann man zu Hause.

Was brauchen wir noch?

- Diskussion über die praktische Umsetzung an jeder Schule:
- Einen Ansprechpartner an jeder Schule
- Curriculare Verankerung

Ergebnisse aus dem Themenforum GRÜN

Moderation: Dr. Beatrix Hahner, Anja Geißler

Welche Themen interessieren Sie in Bezug auf Medienkompetenz?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, überwiegend Vertreter aus Grund- bzw. Gemeinschaftsschulen sowie einige Jugendarbeiter/innen, eine Stiftungsvertreterin und eine Ärztin des Gesundheitsamtes stellten fest, dass die Medienentwicklung und somit auch die Möglichkeiten, die Schüler/innen nutzen können, dynamisch und mit schnellem Tempo verlaufen.

Der Wissensstand in Bezug auf Internet und Mediennutzung ist bezogen auf die Altersstufen sehr unterschiedlich. Während Erst- bzw. Zweitklässler teilweise noch wenige Erfahrungen haben, wird das Thema schon in der dritten Klasse wichtiger. Aber auch zwischen einzelnen Schüler/innen gibt es große Unterschiede, da die Voraussetzungen ungleich sind.

Eltern nehmen unterschiedliche Haltungen ein gegenüber den Inhalten, die zur Medienkompetenz in der Grundschule vermittelt werden sollen. Dies zeigt sich z.B. in den Schuleingangsuntersuchungen: Einige Kinder sind bereits vor Schuleintritt durch die Eltern in Lesen und Rechnen geschult, teilweise unterstützt durch verschiedenste Medien, um die Bildungschancen zu verbessern.

Und schließlich variieren auch die Kompetenzen der Lehrkräfte sehr: Kenntnisse sind derzeit personenabhängig und in Schulen noch nicht fest verankert. Zukünftige Generationen von Lehrkräften gehören zu den „digital natives“ und gehen daher voraussichtlich anders mit dem Thema um als die jetzige Generation der in Schule Verantwortlichen.

In der Diskussion wird deutlich, dass das Vermitteln von PC-Kenntnissen nicht gleichzusetzen ist mit dem Vermitteln verantwortungsvoller Medienkompetenz. Das bedeutet, dass nicht nur der Umgang mit Hard- oder Software thematisiert werden muss, sondern auch ein Umgang mit Medien erlernt werden muss, der Selbstreflexion beinhaltet. Das Internet-ABC kann hier ein erster Anhaltspunkt sein. Insgesamt wünscht sich

die Gruppe für das Vorgehen in den Grundschulen eine strukturierte Vorgehensweise, einen „roter Faden“, nach dem Medienkompetenz stufenweise entwickelt werden kann.

Für welche Gruppen braucht es hierzu Angebote?

- Konzepte für die Lehrer/innen, Erzieher/innen und Sozialpädagogen/innen
- Medienkompetenz sollte in die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte bundesweit aufgenommen werden
- Elternfortbildung
- Konzeptentwicklung in der Schule, Aufnahme in das Schulprogramm
- Stufenpläne für Lehrkräfte entwickeln, die altergemäß auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt sind und Kinder schrittweise an das Thema heranführen

Welche Angebote sollen zukünftig für wen vorgehalten werden?

- ABC-Führerschein sollte in allen Grundschulen eingeführt werden
- Internet sollte auch in Deutschland ein strukturiertes Angebot für Kinder vorhalten (Beispiel USA)
- Ausstattung der Schulen verbessern: sächliche Ausstattung, Zeit, Personal, Wartung

Links und Tipps zum Thema:

Tipps von Herrn Dr. Thomas Voß, Medienanstalt MA HSH: Keine PCs in Kinderzimmern bis zum Alter von 10 Jahren – Eltern haben keine Kontrolle, wenn die Zimmertür zu ist. Kinder sollten vor der Internetnutzung stufenweise an das Thema herangeführt werden, z.B. durch einen Tastenkurs. Zudem ist fragFinn interessant für Eltern, die sicher sein wollen, dass ihr Kind nur kindgerechte Seiten aufsucht: fragFINN bietet einen geschützten Surfraum, der speziell für Kinder geschaffen wurde und in dem sie sich frei im Internet bewegen können, ohne auf für sie ungeeignete Inhalte zu stoßen: www.fragfinn.de

Tipps von Annette Eickhölter, Jugendschutz der Hansestadt Lübeck: Probieren Sie das Internet-ABC doch einmal selbst aus und testen Sie, ob Sie den Internet- Führerschein bestehen. Dies ist über den Internetauftritt oder die CD möglich: www.internet-abc.de

Tipps von Herrn Haltermann, Schulleiter der GGemS Tremser Teich: „Perlen im Netz – Ausgewählte Internetseiten für Schule und Unterricht“, Publikation der Bundeszentrale für politische Aufklärung. Dort gibt es auch weitere Informationen und Materialien für Fachkräfte
www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/37171/perlen-im-netz-ausgewaehlte-internetseiten-fuer-schule-und-unterricht

Jugendarbeit: „MediLeiCa“ Medienfortbildung für JugendleiterInnen

Referent: Ansgar Büter-Menke

Medienpädagoge, Projektleiter MEDI-leica
Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein MA HSH
Tel. 04531/ 187 99 56 Fax 04531/ 88 51 13
www.medienkompetent.de

MEDI-leica 2012

„Aktion Sicheres Internet“ für Jugendleiter/innen, Aktive in der Jugendarbeit und Interessierte

Termin: 16. Juni 10:00 - 18:00 Uhr im Mehrgenerationenhaus Lübeck/Eichholz

Die Grenzen zwischen digitaler und analoger Kommunikation verblassen. Die Nutzung moderner digitaler Medien ist für Kinder und Jugendliche selbstverständlich. Facebook oder Web 2.0-Angebote wie YouTube werden als Informations-, Kommunikations- oder Unterhaltungsmedium genutzt. Erkenntnisse über die Rolle und Bedeutung der Medien in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, aber auch Methoden, diesen Medienalltag kritisch-kreativ zu begleiten und dabei eigene Medienkompetenz zu erlangen, stehen im Mittelpunkt dieser Jugendleiter-Fortbildung MEDI-leica. Was Ihr dabei für Euch lernt, könnt Ihr später auch für die Arbeit mit Kindern oder Jugendlichen verwenden. Auf der Seminaragenda stehen inhaltliche Inputs, Wissenswertes und praktische Übungen zu:

Social Media/Web 2.0

- Ich bin das Web! Online Verhalten in sozialen Netzwerken
- Ob bei Facebook, Google oder YouTube, was passiert mit meinen Daten?
- Check deine Daten bevor es andere tun! Der Spagat zwischen Datenpreisgabe und Persönlichkeitsschutz.
- Wieso, das war doch bei Google? Urheberrecht/Recht am eigenen Bild
- Der geht ja gar nicht! Wie kann Cybermobbing verhindert werden?

Gaming

- Welche PC oder Konsolenspiele sind in welchem Alter sinnvoll?
- Mit USK Prüfset und wertvollen Game-Tipps
- Online Rollenspiele: Zeiträuber und unglaubliche Spielewelten. Wann ist der Spaß vorbei?
- Creative Gaming – die andere Art mit Games zu spielen. Mit Machinima-Tools Ballerspieler zu Tänzern umwandeln

Ort: Mehrgenerationenhaus Lübeck Eichholz, Im Brandenbaumer Feld 29, 23564 Lübeck

Teilnehmerzahl: ab 10 Personen

Zielgruppe: Jugendleiter/-innen und Aktive in der Jugendarbeit ab 16 Jahren.

Ausnahmen nur nach vorheriger Absprache.

Kosten: Seminarkosten werden von der Medienanstalt Hamburg Schleswig-Holstein getragen

Verpflegung: Mittagessen kann vor Ort gekauft werden, bitte angeben, wenn gewünscht.

Anmeldung: Nur schriftlich über medileica@medienkompetent.de bis zum 01.06.2012.

Bitte bei der Anmeldung Name, Adresse und E-mail von jeder Teilnehmer/-in angeben.

Nachfragen: an Ansgar Büter-Menke über medileica@medienkompetent.de, Telefon 04531/1879956

Die Fortbildung ist eine gemeinsame Veranstaltung vom Landesjugendring Schleswig-Holstein, Landesjugendring Hamburg, von der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH), der Stadt Lübeck und vom Offenen Kanal Schleswig-Holstein.

Dieses Seminar erfüllt die Voraussetzungen gemäß der Richtlinie zur Ausgabe der bundeseinheitlichen Card für Jugendleiter/-innen und ist als Fortbildung für die Verlängerung der Juleica anerkannt.



■ Ergebnisse aus dem Themenforum GELB

Moderation: Karl-Heinz Georg, Katja Geerdes

Der Workshop zur „Medileica“ war vorwiegend mit JugendarbeiterInnen besetzt, aber auch mit VertreterInnen der Hansestadt Lübeck und LehrerInnen. Die Diskussion bezog sich zunächst auf problematische Auswirkungen der Internetnutzung. Als Beispiel wurde etwa die Nutzung von Inhalten im Internet genannt, die das Urheberrecht anderer verletzen können. Die unbedachte Preisgabe persönlicher Daten auch an Unbekannte, Nutzung nicht altersgerechter Angebote und ähnliches sind weitere Beispiele, die genannt wurden. Von den TeilnehmerInnen wurde es als wichtig empfunden, den Kindern und Jugendlichen rechtliche Aspekte der Mediennutzung transparent zu machen, ebenso wie das Schaffen eines Problem- bzw. Gefahrenbewusstseins.

Im Verlauf des Workshops hat sich herausgestellt, dass die MitarbeiterInnen in den Jugendzentren, LehrerInnen und andere Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, häufig Nachholbedarf haben, was die Nutzung von Medien (vor allem des Internets) betrifft. Um den Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe begegnen zu können, sind beispielsweise Schulungen der MultiplikatorInnen im Umgang mit Computern oder dem Internet und sozialen Netzwerken vonnöten. Zugleich besteht eine Wissenslücke, an welche Hilfsangebote Betroffene im Bedarfsfall verwiesen werden können bzw. welche Angebote oder Anlaufstellen eine Unterstützung für die MultiplikatorInnen bieten (z. B. bei Mobbing oder Online-Sucht).

Gegen Ende der Workshop-Phase wurde deutlich, dass die Nutzung von Medien nicht nur Risiken birgt, sondern dass die positiven Nutzungsmöglichkeiten stärker wahrgenommen werden sollten. So wurde die Hoffnung geäußert über soziale Netzwerke wie „Facebook“ auch Jugendliche zu erreichen, die normalerweise keine Jugendeinrichtung aufsuchen. Zudem bietet das Internet andere Möglichkeiten der Beteiligung und des Austauschs (z. B. in Form von Rückmeldungen im Internet nach der Teilnahme an Angeboten in der Jugendeinrichtung).

Welche Themen interessieren Sie in Bezug auf Medienkompetenz?

Rechtsfragen im Zusammenhang mit dem Internet:

- Urheberrecht
- Haftung
- Recht am (eigenen) Bild

Problem-/ Gefahrenbewusstsein schaffen:

- Schutz (informationelle Selbstbestimmung/ Umgang mit den eigenen Daten)
- Realität und Internet (Umgang in der „Realität“ mit Konflikten, die im Netz entstanden sind; Mobbing usw.)
- Konsequenzen des eigenen Handelns im Netz verdeutlichen
- Problembewusstsein schaffen im Umgang mit sensiblen Daten
- Gefahrenbewusstsein (nicht altersgerechte Angebote, persönliche Gefährdung)
- Netikette (Etikette im Netz)

Informationen und Angebote für MultiplikatorInnen (Juze-MitarbeiterInnen usw.)

- PC-Wissen/ Technik/ Schulungen für die Juze-MitarbeiterInnen (Umgang und Informationen zu Hard- und Software; Fehlerbehebung usw.)
- Den MultiplikatorInnen Informationen über Hilfsangebote (Links usw.) zugänglich machen, z. B. zum Umgang mit Mobbing oder Online-Sucht (wie kann Prävention aussehen, wo gibt es Therapiemöglichkeiten?)
- Austausch von Praxisbeispielen und Erfahrungen (praktische Anwendungen; welches Jugendzentrum/ Institution nutzt welche Medien wofür?)
- Wie können MultiplikatorInnen in der Realität (z. B. vormittags auf dem Schulhof) mit Konflikten umgehen, die sich am Vortage auf „Facebook“ oder ähnlichen Plattformen im Internet abgespielt haben?

Positive Möglichkeiten der Mediennutzung entdecken und nutzen:

- Positive Nutzungsmöglichkeiten wahrnehmen (Partizipation, Austausch, Information)
- Möglichkeiten des Internets in Jugendzentren nutzen, um die Zielgruppe zu erreichen z. B. durch Jugendarbeit auf „Facebook“ o. ä. Plattformen (Wie können auch die Kinder und Jugendlichen erreicht werden, die nicht in ein Juze gehen?!),
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen durch Möglichkeiten des Internets (welche Möglichkeiten gibt es? Kann eine Beteiligung hier leichter realisiert werden als offline?)

Für welche Zielgruppen braucht es hierzu Angebote?

- Jugendliche, die nicht in ein Juze gehen
- Offene Jugendarbeit bzw. allgemein im Kinder-/ Jugendbereich tätige Personen
- Letztlich betrifft es die gesamte Bevölkerung

Da sich die Diskussion vorwiegend auf Chancen und Risiken des Internets bezog, wurde aus der Runde der Hinweis gegeben, dass die anderen Medien nicht vergessen werden dürfen. Genannt wurde z. B. das Fernsehen, wo sich die technischen Möglichkeiten ebenfalls weiterentwickeln und die Grenzen zwischen den einzelnen Medien häufig nicht mehr klar zu trennen sind. Auch hier kann es zu einer kritischen Nutzung kommen, so dass sich Medienkompetenzförderung nicht nur auf das Internet beschränken sollte.

Linktipp: www.klicksafe.de

Die medienkompetente Schule der Zukunft

Institut für Multimediale und Interaktive Systeme, Universität zu Lübeck.

Referent: Dr. Thomas Winkler, Institut für Multimediale und Interaktive Systeme (IMIS)

Die medienkompetente Schule der Zukunft

- interdisziplinäre Forschung am IMIS
- Lernraum Schule
- Pädagogik im 21. Jahrhundert
- Ambiente Lernräume
- Beispiele aus Lübecker Schulen (Videos)
- Kids in Media and Motion (KiMM)
- Zusammenfassung
- Diskussion



Interdisziplinäre Forschung am IMIS Gestaltung von Mensch-Technik-Systemen

Gestaltung und Wirkung Interaktiver Medien, begriffen als zeitgemäße Mensch-Technik-Systeme mit zunehmend **raum- und körperbezogenen** Mensch-Technik-Schnittstellen.

Systeme **gebrauchstauglich und erlebnisorientiert** konzipiert und realisiert, so dass ihre Nutzer erfolgreiche und motivierende Lösungen erhalten.

Die Systeme sind **ästhetisch und kultursensitiv** gestaltet, so dass die Systeme gesellschaftlich integrierbar aber auch **kulturell erweiternd** wirken.

ALS & KiMM

Forschung und Forschungstransfer > Lernen

Forschung (seit 2001)

Zurzeit: **Ambient Learning Spaces**

gefördert von: DFG, BMBF, BLK, Land-SH

Forschungstransfer (seit 2001)

Zurzeit: **Lübecker Schülerinnen und Schüler Lernen mit den Medien von morgen**

(KiMM) & Lübecker Schüler entdecken neue Wege in die Informatik (LlaS)

gefördert von: Possehl-Stiftung, HP, ISH, Telecom, Vodafone, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, u.a.



Schule als Lernraum

Lernen

Konstruktion von Wissen geschieht in hohem Maße **durch Selbstorganisation** des Individuums als soziales Wesen.

Lernen ist ein **Prozess aktiver Aneignung**, nicht Aufnahme belehrender Wissensvermittlung. Dabei spielen Kommunikations- und Interaktionsprozesse im realen **Lebensweltbezug** eine besondere Rolle.

In Schule **gestalten** Pädagogen (mittels Medien) **adäquate Rahmenbedingungen** für Lernarrangements.

Vgl. u.a. Kösel 1993-2007, Arnold 2007

Didaktik – Gestalten von Lernraum

Moderne Pädagogik proklamiert **kollaboratives Lernen** im Sinne eines **minimal von außen strukturierten Lernens**, bei denen die Gruppenmitglieder ihre Ziele und Vorgehensweisen **selbst bestimmen**.

Wenn Erfolg auf **gemeinsames Handeln in einer Anwendungssituation** zurückgeführt werden kann, dann führt die Konstruktion von Wissen nicht zu bloßem passivem, „trägem“ Wissen“.

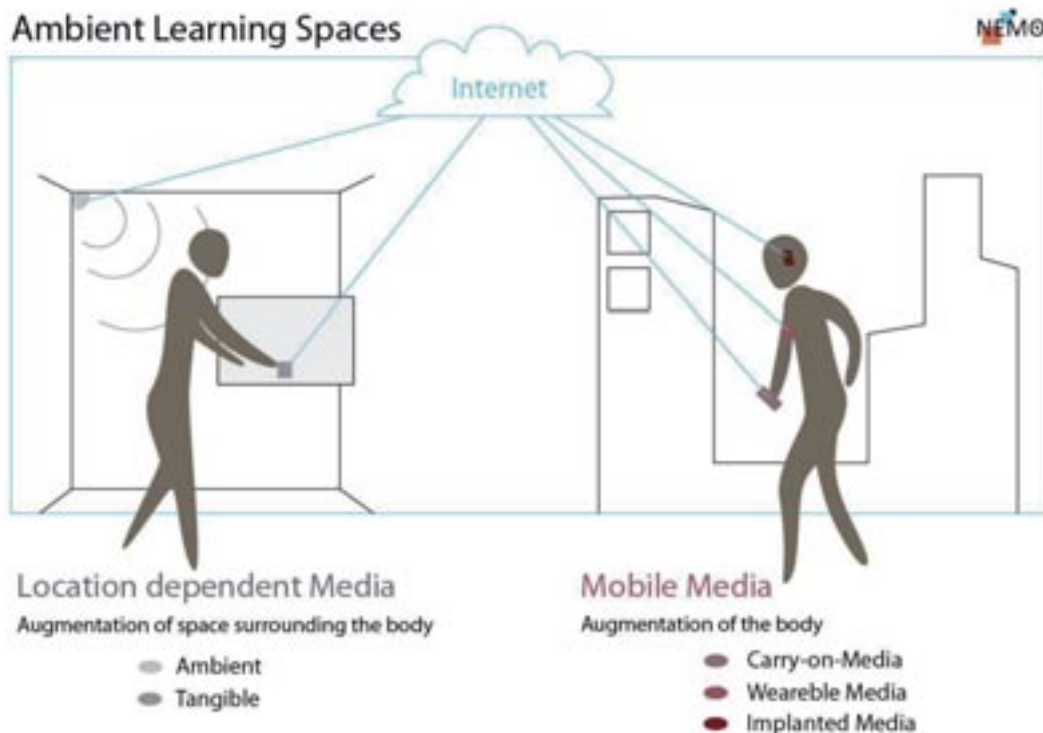
Vgl. u.a. Damon & Phelps 1989, Reinmann-Rothmeier & Mandl 1999

Forschung am IMIS



ALS

Ambient Learning Spaces



Dr. Thomas Winkler Vgl. Winkler et all 2011

9 / 19

Beispiele aus der Schule – Link zu Videos im Internet

- Tangicons: <http://youtu.be/15DRMrs6aGM>
- InteractiveSchoolWall: <http://youtu.be/Trn3s-hhQn0>
- MoLES „Zeitreise ins Mittelalter“ 8. Klassenstufe Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium, Lübeck im Schuljahr 2008/2009: <http://youtu.be/knTSGGaKvM4>
- Digital Fashion: <http://youtu.be/DHIRvkEdZ-0>
- Second Live vs. Real Life: <http://youtu.be/gqjjAYahCqs>
- Man ist was man isst, Carl-Jacob-Burkhardt-Gymnasium Lübeck, 2005: <http://youtu.be/XPBICWEDxdc>
- EEvon, 11. Jahrgang Carl-Jacob-Burkhardt-Gymnasium, Lübeck, im Schuljahr 2006/2007: <http://youtu.be/6ltRuMTsuCk>

Medienkompetente Schule > Ambiente Lernräume gestalten

Medien (im Sinne von KiMM)

- umgeben uns all überall (Webbasiertheit)
- sind Erweiterungen unseres Geistes und unseres Körpers
- fördern Kommunikation und soziales Handeln
- fördern nichtlineares, systemisches Denken
- fördern Kreativität in der Ko-Konstruktion
- werden zunehmend be-greifbar
- sind kostengünstig und ökologisch sinnvoll

KiMM

> zur medienkompetenten Schule von morgen

Schüler

- Lernen **in Schule** mit KiMM-Medien
- besuchen **in Schule** KiMM/LLaS-Schülermodule
- gestalten im KiMM-Media-Lab (**an der Uni**) mit den Medien von morgen
- absolvieren **an der Uni** Schulpraktika am IMIS

Pädagogen

- lassen sich **in der Schule** in zeitgemäßer Mediennutzung beraten
- lernen in Workshops und Fachtagungen **an der Uni** die Medien von morgen einzusetzen (IQSH)
- informieren und vernetzen sich **online** (KiMM-Website, PädagogenForum, ...)



■ Ergebnisse aus dem Themenforum BLAU

Moderation: Renke Hutfilter, Christoph Podstawa

Fragen und Statements, die bei der Entwicklung des Konzeptes mitgedacht werden sollen:

- Welche Verantwortung hat Schule?
- Wie klärt Schule Bedarfe und Ziele?
- Wer ist Ansprechpartner für die Schulen?
- (Wie) können durch neue Medien Ressourcen geschont werden? Wie ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis?
- W-LAN für alle Schulen.
- Der Datenschutz muss gewährleistet sein.
- Wie können wir moderne Medien sinnvoll einsetzen?
- Wie muss die Ausbildung für die Pädagogen aussehen?
Besonders unter dem Aspekt zielgruppenspezifischer pädagogischer Methodik für sinnvollen Umgang.
- Wie kann die Selbstreflexion gefördert werden.
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit unabhängig vom Medium muss im Vordergrund stehen.



Dieses Projekt wird gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung
und aus dem Europäischen Sozialfonds der
Europäischen Union.

